

2004

*Eulen*Welt



Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.



Inhaltsverzeichnis

Editorial 3

Die vom Landesverband
Eulenschutz in Schleswig-
Holstein durchgeführten
Artenhilfsprogramme

Uhu 4
Claudia Hamann (Jahresbericht)

Schleiereule 9
Dirk Peter Meckel (Jahresbericht)

Steinkauz 14
Hans-Georg Kaatz (Jahresbericht)

Rauhfußkauz 17
Hans Dieter Martens (Jahresbericht)

Waldkauz 20
Roger Asmussen

Weitere Berichte aus
Schleswig-Holstein

**Frühste Eulenbruten in Schleswig-
Holstein im Jahre 2003** 22
Hans Dieter Martens

Innovationen beim Röhrenbau 24
Hans-Georg Kaatz

**Story eines Uhu-Wiederfundes in
Schleswig-Holstein** 25
Dr. Theodor Mebs

Eulen in der älteren Literatur

Der Waldkauz 28
Dr. Oskar und Frau Magdalena Heinroth

Sonstiges

Ansprechpartner 34

Impressum 34

Bildautor Titelseite: Hans Dieter Martens
Bildautorin Rückseite: Claudia Hamann



Editorial

Das Jahr 2003 war ein erfolgreiches „Eulen-Jahr“

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2003 war ein erfolgreiches Eulen-Jahr. Hierbei erreichte der Uhu mit 64 erfolgreichen Bruten und 122 Jungvögeln das höchste Ergebnis seit Beginn des Wiederansiedlungsprogrammes. Die Schleiereule und der Steinkauz konnten mit 506 bzw. 110 Bruten ähnliche Bestandszahlen wie im Vorjahr erreichen, hatten aber durchweg einen höheren Bruterfolg mit 2052 bzw. 307 Jungvögeln. Der Rauhfußkauz war mit 2 Bruten und je 6 Jungvögeln sehr erfolgreich. Der neu gegründete Arbeitskreis „Waldkauz“ hat nach zwei Referenzrevieren im Kreis Rendsburg/Eckernförde in diesem Jahr das dritte in Nordfriesland installiert und hofft auf ähnlich gute Ergebnisse wie im Jahr 2003.

In dieser Ausgabe der EulenWelt möchten wir mit einer neuen Artikel-Serie beginnen, bei der wir nicht - wie gewohnt - nach vorn, sondern zurück schauen möchten. Es gibt viel Literatur über neue wissenschaftliche Erkenntnisse und moderne Forschungsmethoden, aber auch unsere Altvordern haben durchaus interessante Berichte über unsere Eulen verfasst. Wir beginnen unsere neue Rubrik „Eulen in älterer Literatur“ mit einem Artikel über den Waldkauz.



Dieses erfreuliche Eulen-Jahr verdanken wir nicht nur der guten Nahrungsgrundlage, sondern auch unseren zahlreichen Mitarbeitern und Förderern, die teilweise einen großen Teil ihrer Freizeit für den Schutz der Eulen einsetzten. Ihnen allen, insbesondere auch dem schleswig-holsteinischen Umweltministerium, danke ich für ihre ideelle und materielle Hilfe sehr herzlich.

Ihre
Claudia Hamann



Jahresbericht 2003 Uhu

Claudia Hamann

1. Bestandsentwicklung

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein konnte im Jahr 2003 mit 64 Bruten und 122 Jungvögeln das höchste Ergebnis erfolgreicher Bruten seit Beginn des Wiederansiedlungsprogrammes „Uhu“ feststellen (siehe Abb. 1). Grund für diese Entwicklung ist neben den guten Nahrungsbedingungen des Jahres 2003 aber auch die Intensivierung des Monitorings.

Bei 17 Bruten konnte kein Bruterfolg nachgewiesen werden. Mit 1,9 Jungvögeln pro erfolgreicher Brut im Jahr 2003 wurde das langjährige Mittel seit Feststellung der ersten Freilandbruten im Jahre 1984 von 2,0 Jungvögeln leicht unterschritten.

Einen Gesamtüberblick über die Entwicklung des Wiedereinbürgerungs-Programmes gibt Abb. 1.

Bedingt durch die große Standorttreue des Uhus hat sich die Verteilung der Brutstandorte über das Land gegenüber den Vorjahren

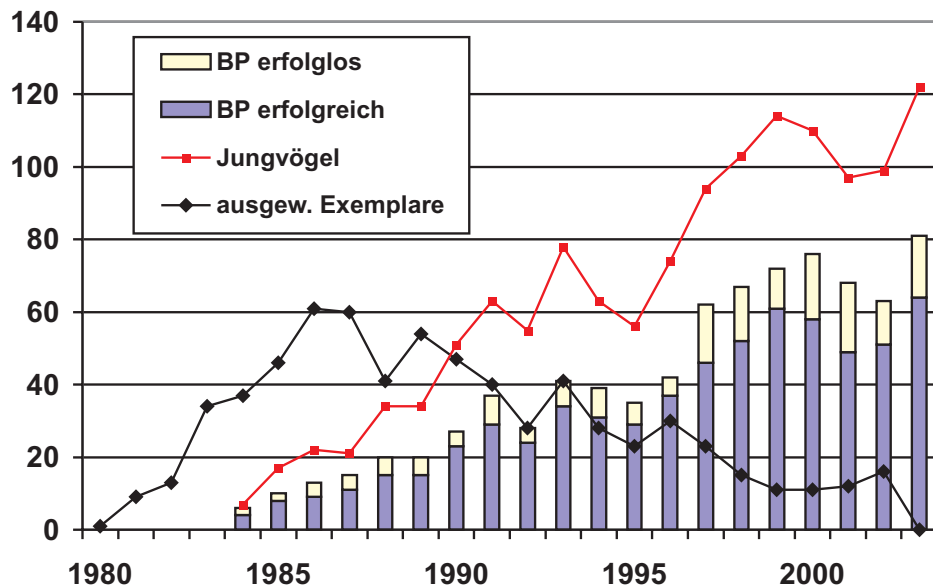


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung, Bruterfolg und ausgewilderte Exemplare des Uhus in Schleswig-Holstein



2. Brutstandorte/ Brutbiologie



Foto: Claudia Hamann

In der Wahl des Neststandortes zeigte der Uhu ähnliche Präferenzen wie im Vorjahr. Als bevorzugter Standort steht weiterhin der Baum an erster Stelle. Mit einem Anteil von 63 % aller nachgewiesenen Bruten und 76 ausgeflogenen Jungvögeln, tragen die Baumbruten gegenüber den Kiesgrubenbruten mit 17 % und 23 Jungvögeln, den sonstigen (z.B. an Gebäuden) Bruten mit 6 % und 8 Jungvögeln und den Bodenbruten mit 14 % und 15 Jungvögeln, den überwiegenden Teil zum Gesamtergebnis (n = 81) bei (siehe Abb. 2). Im Jahr 2003 konnten zwei erfolgreiche Bruten auf Hochsitzen festgestellt werden. Die Anzahl ausgeflogener Jung-Uhus pro Brut verteilte sich auf die unterschiedlichen Brutstandorte wie folgt: 1,7 Jungvögel wurden durchschnittlich bei Baumbruten, 2,3 Jungvögel bei Kiesgrubenbruten, 2,5 Jungvögel bei Bodenbruten sowie 2 Jungvögel bei sonstigen Bruten festgestellt.

kaum verändert. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde (22 Bruten), Segeberg (11), Schleswig (10), Nordfriesland (8) und Ostholstein (7). Verbreitungslücken sind weiterhin im Südosten des Landes sowie im Vor-Geestbereich festzustellen. Die Marschgebiete sind naturgemäß nicht besiedelt (siehe Abb. 3).

Aufgrund der Beobachtung von Revierpaaren, d.h. Uhu-Paare die im Revier anwesend sind und Balzhandlungen vollziehen, deren Brutplatz aber nicht gefunden wurde, kann von einem Gesamtbestand des Uhus in Schleswig-Holstein ausgegangen werden, der zur Zeit bei ca. 100 Revierpaaren liegen dürfte. Da Verlusten im ersten Lebensjahr der Uhus bis zu 70% betragen können (Mebs u. Scherzinger, Die Eulen Europas, Kosmos-Verlag) sollten diese Zahlen kritisch bewertet werden und die weitere Entwicklung intensiv beobachtet und dokumentiert werden.

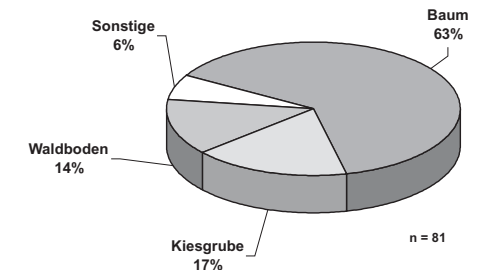


Abb. 2: Anteil der Uhu-Bruten nach der Art der Standorte in %



Foto: Claudia Hamann

Da der Uhu keinen eigenen Nestbau betreibt, ist er auf das Vorhandensein von Greifvögelhorsten, insbesondere vom Habicht und Mäusebussard angewiesen. Die Bereitstellung von Nistkästen ist daher weiterhin sinnvoll. Dies wird im Land bereits seit mehreren Jahren erfolgreich praktiziert. Die Anbringung von Nistkästen an geeigneten Standorten soll auch

im Jahre 2004 fortgeführt werden. Im Jahr 2003 fanden 41 % (n = 51) der Baumbruten in Nistkästen statt. Ziel soll hierbei nicht der Aufbau einer reinen Nistkastenpopulation, sondern eine standortbezogene Stabilisierung der Uhu-Bruten sein, die sich zugleich positiv auf die bestehenden Strukturen anderer Greifvogelbestände auswirkt.

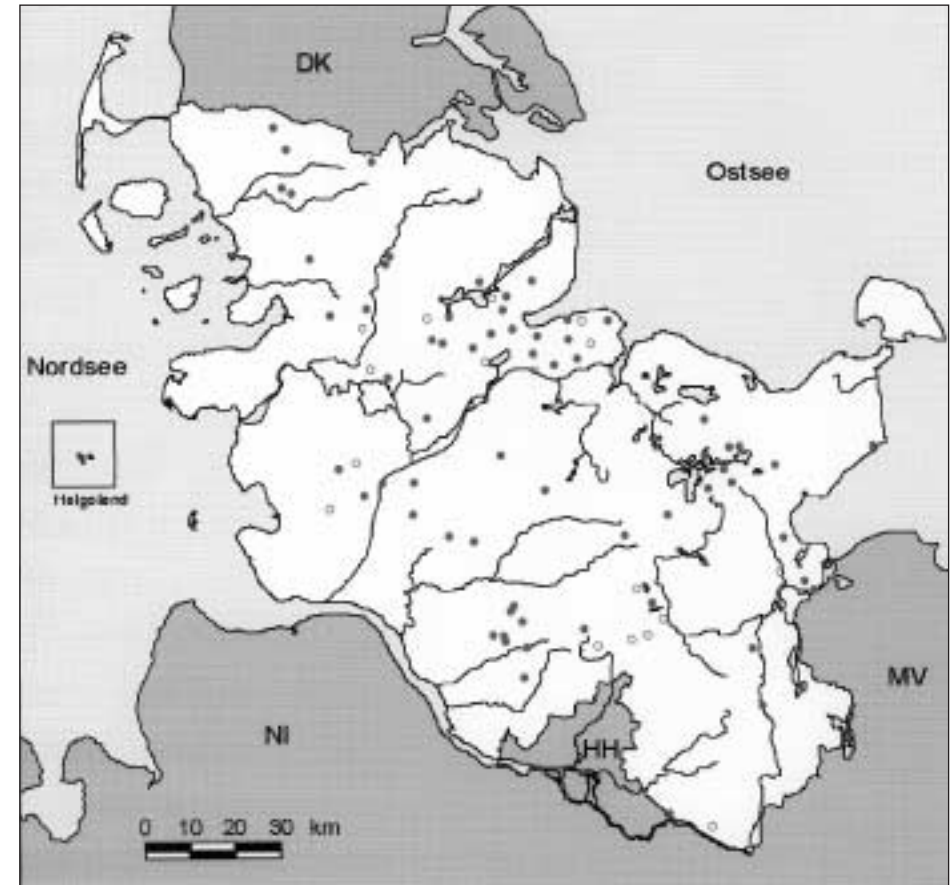


Abb. 3: Brutstandorte des Uhus (*Bubo bubo*) in Schleswig-Holstein im Jahr 2003

Legende

- nicht erfolgreiche Brut
- erfolgreiche Brut



3. Arbeitskreis „Uhu“ Landesjagdverband/ Landesverband Eulenschutz

Der seit 2001 bestehende Arbeitskreis führt weiterhin das gemeinsame Projekt „Gewölleanalysen“ durch, bei dem an repräsentativen Standorten regelmäßig Gewölleproben gesammelt und anschließend analysiert werden. Ziel dieses Projektes ist es, mehr über das Beutespektrum des Uhus, auch im Jahresverlauf, zu erfahren. Interessierte Mitarbeiter, die bereit sind und die Möglichkeit haben Uhu-Gewölle zu sammeln, können sich bei dem Projektleiter Rüdiger Albrecht (Anschrift siehe Impressum) melden.

4. Bilanz

Der Uhu hat, nach seiner Ausrottung durch den Menschen, Dank des Artenhilfsprogrammes „Wiederansiedlung des Uhus in Schleswig-

Holstein“ wieder einen festen Platz in der Naturlandschaft Schleswig-Holsteins. Dieser Erfolg war nur durch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem staatlichen und privaten Naturschutz, der Forstverwaltung, dem Landesjagdverband und Teilen der Landesjägerschaft möglich. An dieser Stelle sei aber auch allen privaten Förderern und ehrenamtlichen Mitarbeitern gedankt.

Als eine der größten Vogelarten und Spitzenregulator hat der Uhu in Schleswig-Holstein, außer dem Menschen, keine natürlichen Feinde. Leider werden vereinzelt immer wieder Fälle von rechtswidrigen menschlichen Eingriffen bekannt, die sich negativ auf die bestehende Population des Uhus in Schleswig-Holstein auswirken können. Vor diesem Hintergrund und der Tatsache, dass die Auswilderung von Uhus seit 2002 beendet ist, ist eine intensive Beobachtung der weiteren Entwicklung des Uhus in Schleswig-Holstein unerlässlich.

Foto: Hans Dieter Martens



Jahresbericht 2003 Schleiereule

Dirk Peter Meckel

Zusammenfassung

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2003 von den einzelnen Gebietsbetreuern 2052 Jungeulen aus 506 Bruten im Land festgestellt. Dies ergab im Durchschnitt 4,05 Jungeulen pro erfasstem Gelege. Zur eigentlichen Eiablagezeit im April/ Mai konnten zwar in den Dörfern viele Schleiereulenpaare nachgewiesen werden, Balzaktivität und Eiablage entfielen oder verzögerten sich jedoch lokal. Die Balz- und Brutaktivität steigerte sich dann allerdings mit einer Verbesserung der Witterungsbedingungen und der regional günstigen Populationsentwicklung der meisten Beutetiere zum Sommer hin. Es kam zu vermehrten Spätbruten; 9 Zweitbruten wurden gemeldet. Die konstant lang anhaltende warme und trockene Witterungslage während der Jungenaufzucht im Sommer bis in den Herbst hinein steigerte lokal nachweislich die Entwicklungschancen bei den Hauptbeutetieren der Schleiereule, vor allem den Wühl- und Spitzmäusen. Dies zeigte unter anderem der relativ gute Durchschnitt der Jungeulen pro Gelege sowie viele Beutenaufweise in den kontrollierten Nisthilfen.

Die Gewölleanalysen ergaben für den Säugetieratlas Schleswig-Holstein weiterhin wichtige regionale Erkenntnisse aus dem Beutetierspektrum der Schleiereule. Die Ergebnisse dieser Analysen von Dr. Borkenhagen ergaben, dass in einigen Gebieten der Beuteanteil zum Teil vor allem von Wald- und Zwergspitzmaus, aber auch Langschwanzmäusen erheblich über dem der Wühlmause lag. Dies zeigt auf, dass je nach Verfügbarkeit der Hauptbeuteanteil der Schleiereule ohne Probleme auf andere Kleinsäuger als die der regionalen Schwankungen unter-

worfenen Feldmaus verlagert werden kann.

Die Anzahl der Gebietsbetreuer konnte erfreulicherweise auch im Berichtsjahr 2003 erhöht werden; dadurch sind einige große Kontrollflächen neu aufgeteilt und verkleinert bzw. neu besetzt worden. Durch eine Neuanwerbung für den Kreis Herzogtum Lauenburg konnte Anfang des Jahres 2004 die Gesamtkontrollfläche für Schleswig-Holstein geschlossen werden.

1. Nisthilfen

1.1 Aufteilung der Nisthilfen nach Landschaftsformen

(in Klammern jeweils die Zahlen von 2002)

Gegenüber dem Vorjahr ist eine leichte Erhöhung der Gesamtzahl in Höhe von ca. 1,3 % zu verzeichnen. Wegen unterschiedlicher Ursachen sind Nisthilfen weggefallen, ausgetauscht oder gerade durch die neuen Gebietsbetreuer in den Wirtschaftsgebäuden neu installiert worden.

	Nisthilfen	Anteil i.v.H.
Geest	836 (819)	41,55 (41,26)
Marsch	327 (316)	16,25 (15,92)
Östl. Hügell.	849 (850)	42,20 (42,82)
Gesamt	2012 (1985)	100 (100)



1.2 Aufteilung nach Kreisen

Es wurden hauptsächlich in den Kreisen Steinburg, Dithmarschen, Nordfriesland und Segeberg neue Nisthilfen in Wirtschaftsgebäuden installiert.



Foto: LBV

Kreis	Nisthilfen		in v.H.		Nisthilfe/ km ²
	2002	2003	2002	2003	
Steinburg	171	166	8,50	8,36	0,16
Dithmarschen	247	238	12,28	11,99	0,18
Rendsburg/Eckern.	360	362	17,89	18,24	0,16
Plön	74	73	3,68	3,68	0,07
Stormarn	91	91	4,52	4,58	0,12
Lauenburg	32	35	1,59	1,76	0,03
Pinneberg	71	72	3,53	3,63	0,11
Ostholstein	241	243	11,98	12,24	0,17
Nordfriesland	234	218	11,63	10,98	0,11
Segeberg	132	125	6,56	6,30	0,10
Schleswig/ Flensb.	359	362	17,84	18,24	0,17
Gesamt	2012	1985	100	100	0,125



2. Auswertung der Brutergebnisse

2.1 Bestandssituation

Die folgende Tabelle zeigt die regionalen quantitativen Unterschiede zwischen den festgestellten Bruten und Jungvögeln des Latenzjahres 2002 zum Berichtsjahr 2003.

Durch die trockene und warme Entwicklung der Witterung zum Sommer hin und einhergehend mit einer lokalen Verbesserung der Nahrungssituation im Verlauf des Berichtsjahres, kam es gehäuft zu Spätbruten mit einem guten Ausflugerfolg der Jungeulen. In den Nisthilfen fanden sich während der Jungenaufzucht vermehrt Beutedepots, je nach der Jagdhabitatumgebung mit Wühlmäusen, Langschwanzmäusen und vor allem Spitzmäusen (Wald- und Zwergspitzmaus). In einer Nisthilfe aus

dem Bereich Mittelholstein wurden Ende Mai ausnahmsweise 28 (!) Langschwanzmäuse (Wald-, Gelbhals- und Zwergmaus), 3 Feld- und 1 Waldspitzmaus vor dem Brutbeginn entdeckt. 506 nachgewiesene Bruten mit 2052 Jungeulen ergaben im Durchschnitt 4,05 Jungeulen pro Gelege. Damit wurden im Vergleich zum Latenzjahr 2002 zwar nur ca. 3,16 % Bruten mehr festgestellt; die Jungeulenrate erhöhte sich aber insgesamt um ca. 28 % zum Vorjahr. Daraus lässt sich eine im Jahresverlauf durchschnittlich verbesserte Nahrungssituation vor der Eiablage bis zur Jungenaufzucht im Sommer/Herbst 2003 ableiten. Durch die vielfach zeitliche Verlagerung des Brutbeginns zum Sommer hin, ist die Anzahl der gemeldeten 9 Zweitbruten als normal für das Berichtsjahr anzusehen.

2.2 Aufteilung der Bruten nach Kreisen

Kreis	Bruten		Jungvögel		Jungeulen/Gelege	
	2003	2002	2003	2002	2003	2002
Steinburg	33	19	144	55	4,36	2,89
Dithmarschen	94	72	403	256	4,29	3,56
Rendsburg/ Eck.	56	68	217	179	3,95	2,63
Plön	24	17	89	38	3,71	2,24
Stormarn	13	20	60	51	4,62	2,55
Lauenburg	6	7	24	15	4,00	2,14
Pinneberg	11	11	35	28	3,18	2,55
Nordfriesland	91	84	342	226	3,76	2,69
Segeberg	15	19	54	48	3,60	3,05
Ostholstein	31	51	108	178	3,48	3,49
Schleswig/ Fl.	132	122	576	404	4,36	3,31
Gesamt	506	490	2052	1478	4,05	2,83



2.3 Gesamtaufstellung

(in Klammern die Daten des Berichtsjahres 2002)

2003	Geest	Marsch	Östl. Hügelland	Gesamt
Nisthilfen	836	327	849	2012
Belegung der Nisthilfen	27,3 (28,2)	32,4 (25,3)	20,2 (21,1)	26,3 (24,9)
Bruten	228 (231)	106 (80)	172 (179)	506 (490)
Bruten in %	45,0 (47,2)	20,9 (16,3)	34,0 (36,5)	100
Brutaufgaben	5	7	10	22
Brutverdacht	8	2	5	15
Jungvögel	902 (745)	414 (221)	736 (512)	2052 (1478)
davon beringt	--	--	28	28
Jungvögel in Prozent	44,0 (50,4)	20,2 (15,0)	35,8 (34,6)	100
Jungvögel pro Gelege	3,96 (3,23)	3,91 (2,76)	4,28 (2,86)	4,05 (2,95)

In der Gesamtbrutzahl ist der Anteil der Brutaufgaben eingeschlossen; der Brutverdacht aber nicht.



Foto: LBV



3. Belegung der Nisthilfen mit anderen Tieren

Auch im Berichtsjahr 2003 wurden bei der Kontrolle wieder diverse Fremdarten in den Nisthilfen festgestellt. Dabei waren der Turmfalke mit 181 Brutnachweisen im Vorraum der Nisthilfen sowie der Waldkauz in walddahen Standorten die dominierenden Arten. Beim Turmfalke gab es wieder in einigen Nisthilfen Parallelbruten zu der Schleiereule. Zahlreiche Beobachtungen aus unterschiedlichen Gebieten belegen, dass der Turmfalke die Schleiereule selbst von angestammten Brutplätzen vertreiben kann. Oft brütet er dann zuerst und die Schleiereule folgt mit einer Spätbrut nach. Um die Nistplatzkonkurrenz zu beheben, reicht es häufig aus, eine zweite Schleiereulennisthilfe oder in der Nähe spezielle Turmfalkennisthilfen an den Giebelwänden der Wirtschaftsgebäude oder in Bäumen zu installieren. Im Bereich Dörpstedt/Börm scheint sich immer mehr die Dohle in den Nisthilfen zu etablieren.

2003	Geest	Marsch	Östl. Hügelland	Gesamt
Kleinvögel	-- (1)	3 (--)	3 (1)	6 (2)
Stare	1 (4)	-- (2)	1 (6)	2 (12)
Tauben	2 (4)	-- (3)	4 (6)	6 (13)
Dohle	8 (8)	2 (3)	2 (2)	12 (13)
Waldkauz	4 (5)	1 (--)	23 (20)	28 (25)
Turmfalke	73 (58)	25 (24)	83 (98)	181 (180)
Wespen	1 (--)	-- (1)	7 (2)	8 (3)
Hornissen	1 (--)	1 (--)	6 (6)	8 (6)
Stockente	-- (--)	-- (--)	3 (2)	3 (2)
Rostgans	1 (--)	-- (--)	-- (--)	1 (--)
Schellente	-- (--)	-- (--)	1 (--)	1 (--)

(in Klammern die Daten des Berichtsjahres 2002)

4. Schluss

Ohne das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter/-innen des Landesverbandes sowie anderer helfender Personen bzw. -gruppen wäre die arbeitsintensive Kontrolle und Installation der Nisthilfen auch in diesem Berichtsjahr nicht möglich gewesen. Erfreulich trat im Berichtsjahr 2003 auch hervor, dass durch eine konsequente Öffentlichkeitsarbeit neue Mitglieder bzw. ehrenamtliche Gebietsbetreuer gewonnen und in begrenzte Gebiete eingewiesen werden konnten. Dadurch wurden u.a. bereits betreute großflächige Gebiete aufgeteilt und durch die neuen Gebietsbetreuer besetzt. Zum Jahresanfang 2004 ist es durch den Gewinn eines neuen Mitarbeiters im Kreis Herzogtum Lauenburg gelungen, Schleswig-Holstein voll abzudecken.

Ein besonderer Dank für die kooperative Zusammenarbeit bei der Kontrolle und Installation von Nisthilfen sowie der Bereitstellung von Datenmaterial gilt den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Verbandes Eulen-Schutzgemeinschaft in Schleswig-Holstein e.V.



Jahresbericht 2003 Steinkauz

Hans-Georg Kaatz

Zusammenfassung und Ausblick

Größere Veränderungen gab es 2003 nicht (siehe Tab.1). Aus dem Kreis Segeberg (ehem. Gebiet Kielhorn) mussten 26 Röhren gestrichen werden (Röhren waren morsch und zum Teil heruntergefallen), zudem mussten im gesamten Land alte marode Kästen ausgetauscht werden, denn es ist sehr wichtig, dass an von Käuzen besetzten Standorten funktionstüchtige Nisthilfen vorhanden sind. Eine Aufgabe die enorm viel Zeit in Anspruch nimmt (Bauen und Anbringen der neuen Röhren, Entsorgung der alten Nistkästen).



Foto: LVE

2003	Geest	Marsch	Östl. Hügelland	Gesamt
Meldungen der Mitarbeiter*	425 (450)	62 (114)	117 (107)	604 (671)
Standorte Gesamt	497 (501)	127 (115)	171 (188)	795 (804)
Standorte in Prozent	62,5 (62,3)	16,0 (14,3)	21,5 (23,4)	
Bruten	96 (95)	11 (10)	3 (2)	110 (107)
Bruten in Prozent	87,3 (88,8)	10,0 (9,3)	2,7 (1,9)	
Brutaufgaben	8 (27)	-- (5)	-- (--)	8 (32)
Brutverdacht	6 (7)	-- (1)	1 (--)	7 (8)
Ausgeflogene Jungvögel	254 (182)	41 (15)	12 (8)	307 (205)
Jungvögel in Prozent	82,7 (88,8)	13,4 (7,3)	3,9 (3,9)	
davon beringt	189 (114)	34 (9)	12 (8)	235 (131)

Tab.1: Gesamtaufstellung (in Klammern 2002)

*Meldungen sind Beobachtungen der Mitarbeiter beim Kontrollieren der Nisthilfen.



Kreis	Bruten	ausgefll. Jungvögel	beringte Jungvögel	ausgefll. Jungvögel pro Gelege
Steinburg				
Gesamtbruten	11 (11)	38 (22)	23 (14)	3,45 (2,00)
Brutaufgaben				
Erfolgreiche Bruten	11	38		3,45
Dithmarschen				
Gesamtbruten	65 (69)	176 (116)	162 (93)	2,71 (1,68)
Brutaufgaben	7			
Erfolgreiche Bruten	58 (42)	176 (116)		3,03 (2,76)
Rendsburg/ Eckernförde				
Gesamtbruten	21 (10)	54 (30)	24 (12)	2,57 (3,00)
Brutaufgaben	1			
Erfolgreiche Bruten	20 (9)	54 (30)		2,70 (3,33)
Pinneberg				
Gesamtbruten	5 (8)	14 (14)	9 (3)	2,80 (1,75)
Brutaufgaben				
Erfolgreiche Bruten	5 (7)	14 (14)		2,80 (2,00)
Nordfriesland				
Erfolgreiche Bruten	1 (1)	5 (1)	5 (1)	5,00 (1,00)
Schleswig/ Flensburg				
Erfolgreiche Bruten	7 (8)	20 (22)	12 (8)	2,86 (2,75)
Gesamtbruten	110 (107)	307 (205)	235 (131)	2,79 (1,92)
Brutaufgaben	8			
Erfolgreiche Bruten	102 (75)	307 (205)		3,01 (2,73)

Tab.2: Aufteilung nach Kreisen
(in Klammern 2002)



In 2003 stieg die Anzahl der ausgeflogenen Jungvögel um fast 50 % im Vergleich zum Vorjahr. Vor allem in den Kreisen Dithmarschen und Rendsburg/Eckernförde gab es mit 8 Brutaufgaben (in 2002 waren es 29!) einen fast störungsfreien Brutablauf (siehe Tab.2). Wurden 2002 keine 6er Bruten gemeldet, so konnten in 2003 drei Bruten beringt werden. Auch die Anzahl der 5er Bruten erhöhte sich von vier auf zwölf. In 2003 konnten 26 Bruten mit 4 Jungvögeln (2002:12) nachgewiesen werden. Insgesamt konnten 235 Junge beringt werden. In Dithmarschen (Gebiet 13) wurden zusätzlich noch 10 hudernde Weibchen beringt, sowie 30 beringte Alttiere abgelesen. Anhand der Ringe konnte eine mittlere Ansiedlungsentfernung von 6 km ermittelt werden. Nur 1 Altvogel hatte mehr als 40 km zurück gelegt.

Verluste durch Prädatoren (Steinmarder etc.) gab es in 2003 nicht. In einer Röhre ohne Pendelsicherung in Offenbüttel (Kreis Dithmarschen) zog ein Baumwarter ein Geheck mit drei Jungen auf.

Sehr beachtenswert ist, dass sich im Kreis Rendsburg/Eckernförde die Anzahl der Steinkauzpaare von 10 auf 21 erhöht hat. Dort ist man auf dem richtigen Weg.

Die magische Zahl von 100 Brutpaaren konnte wiederum überschritten werden, doch so viele Jungvögel wie in 2003 konnten noch nie gemeldet werden: 307 junge Steinkäuze erblickten im Land zwischen den Meeren das Licht der Welt (richtig wäre: ... das schummrige Licht des Nistkastens).

Bei einem so enorm hohen Bruterfolg ist davon auszugehen, dass in 2004 ca. 20

neue Steinkauzpaare Reviere besetzen werden. Wichtig ist das Vorhandensein von gebrauchsfähigen Niströhren. Ob allerdings die bisher übliche Anzahl der ausgeflogenen Jungvögel erreicht werden kann ist fraglich; dieser Faktor hängt weitestgehend vom vorhandenen Nahrungsangebot im Frühjahr und Sommer ab.



Foto: LVE



Jahresbericht 2003 Rauhußkauz

Hans Dieter Martens

Winterfeststellungen

Bereits am 3. Januar wurde in Rickling der erste balzende Rauhußkauz verhöört. In den folgenden Wochen wurden dann erstmals in einem Winter vom Sachsenwald über die Segeberger Heide, die Forsten Rickling und Trappenkamp bis zum Forst Langenberg in Nordfriesland balzende Rauhußkäuse festgestellt. Die zum Teil sehr frühe Balz bereits im Januar und Februar ließ auch einen frühen Brutbeginn sowie Bruten an mehreren Forstorten erwarten.

Brutzeitfeststellungen

Die Balz setzte sich bis Ende März fort und erreichte in einigen Revieren einen neuen Höhepunkt. Bereits am 17. März wurde in Trappenkamp das erste brütende Weibchen in der im Vorjahr gegen Marder gesicherten Schwarzspechthöhle festgestellt. Auch im Sachsenwald konnten nach 10-jähriger Unterbrechung

Ende März wieder 2 Rauhußkauzbruten in Schwarzspechthöhlen gefunden werden. Leider wurde eine Brut vom Marder zerstört, bevor wir den notwendigen Marderschutz anbringen konnten. Einer weiteren Brut in Rickling ereilte das gleiche Schicksal. Von den 4 brütenden Weibchen konnten 3 kontrolliert werden, alle 3 Ex waren unberingt. Bei der Kontrolle der Bruthöhle im Sachsenwald am 17. April befanden sich 7 junge Rauhußkäuse im Alter von 4 bis 16 Tage in der Bruthöhle. Das ist die bisherige Höchstzahl an jungen Rauhußkäuzen in einer Brut in Schleswig-Holstein.

Bei der nächsten Kontrolle und Beringung am 30. 4. 2003 waren allerdings nur noch 6 Junge vorhanden, das Nesthäkchen hatte offensichtlich nicht überlebt. In der engen Schwarzspechthöhle müssen 6 Junge schon übereinander sitzen, so dass die Überlebenschancen für viele Junge in engen Naturhöhlen geringer sind als in den geräumigen Nistkästen.

Bild 1: 6 junge Rauhußkäuse 19-29 Tage am 30.4.2003



Foto: Hans Dieter Martens

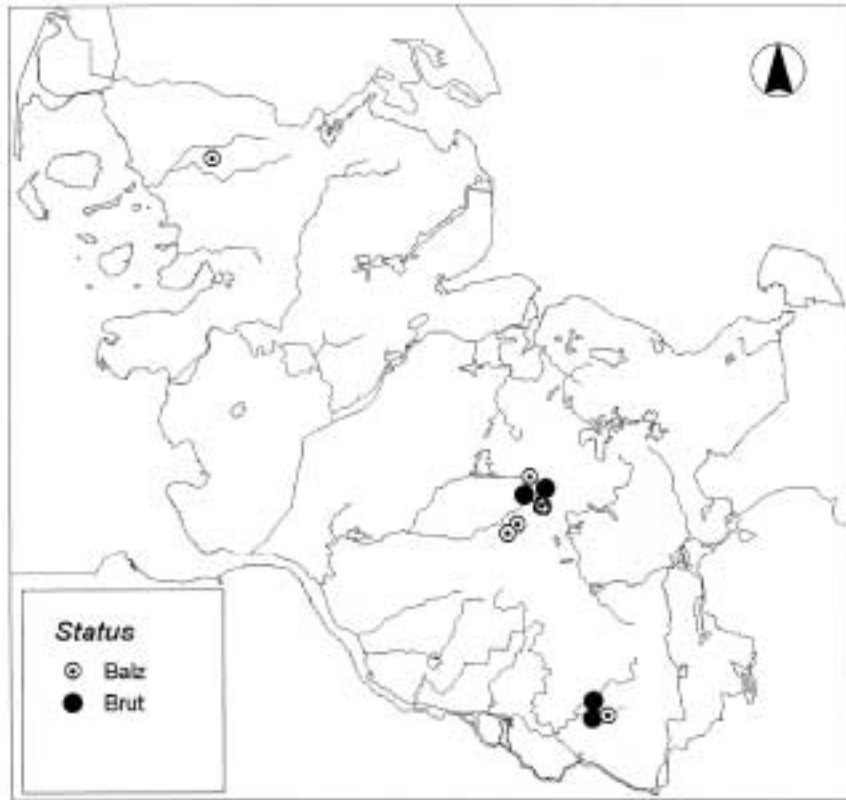


Abb. 1: Vorkommen Rauhußkauz 2003 in Schleswig-Holstein

Trotz intensiver Nachsuche im April und Mai konnten an den Balzplätzen keine weiteren Rauhußkauzbruten gefunden werden.

Bestandsentwicklung

Während im Sachsenwald trotz regelmäßiger Kontrolle in den vergangenen Jahren zwar balzende Rauhußkauze verhört werden konnten, ein Brutnachweis jedoch ausblieb, gelang im Jahre 2003 endlich wieder ein Brutnachweis. Von den beiden Bruten wurde leider eine Brut vor Durchführung von Schutzmaßnahmen vom Marder zerstört, die 2. Brut konnte jedoch

gerettet werden, so dass einige Jungvögel den Brutbestand verstärken werden. Von den 3 kontrollierten Weibchen waren 2 Ex mehrjährig und 1 Ex vorjährig. Erstaunlicherweise waren beide Weibchen in Trappenkamp und Rickling unberingt, obgleich die dortigen Weibchen regelmäßig beringt und kontrolliert worden waren. Im Sachsenwald war nach mehrjähriger Pause anzunehmen, dass kein Ringvogel kontrolliert werden würde.

Nach Auswertung der balzenden Männchen können wir im Jahre 2003 davon ausgehen,



dass in den von uns kontrollierten Forsten mindestens 10 Rauhußkauzreviere bestanden, in denen in 4 Revieren von uns die Bruthöhlen gefunden wurden.

Stand Schutzmaßnahmen

Nach der anhaltenden Balz im Forst Langenberg/NF im Februar und März wurden im Herbst 2003 sechs Nistkästen in diesem Revier ausgebracht. Die wenigen Schwarzspechthöhlen dieses Forstes (nur 1 Brutpaar Schwarzspecht) reichen offensichtlich nicht aus für den Rauhußkauz. In den anderen Revieren werden die abgängigen Nistkästen nicht mehr ersetzt, da seit 1997 keine erfolgreiche Nistkastenbrut mehr nachgewiesen werden konnte.

Die Schwarzspechthöhlen werden intensiv weiter kartiert, um so bei Besetzung durch den Rauhußkauz schnell einen Marderschutz anbringen zu können.

Zusammenfassung und Ausblick

In Schleswig-Holstein wurden im Jahre 2003 in den von der Arbeitsgruppe Rauhußkauz kontrollierten Forsten mindestens 10 Rauhußkauzreviere festgestellt. Von den 4 nachgewiesenen Bruten waren zwar nur 50%

erfolgreich, es konnten jedoch 12 Jungkauze flügge werden.

In Trappenkamp wurde erstmals eine Schwarzspechthöhle in zwei aufeinander folgenden Jahren vom Rauhußkauz besetzt und in beiden Jahren eine Brut erfolgreich aufgezogen. Die Höhle ist gegen Marder gesichert, was vermutlich auch zur erneuten Nutzung durch den Rauhußkauz geführt hat.

Die unberingten kontrollierten Brutweibchen lassen auf Zuzug aus anderen Regionen oder aus unkontrollierten Forsten in Schleswig-Holstein schließen.

In der Försterei Langenberg/NF wurden erneut Nistkästen ausgebracht. Vielleicht gelingt ja im Norden der Aufbau einer Nistkastenpopulation, die dann perspektivisch den Anschluss an die skandinavische Population ermöglichen würde. Der Schwerpunkt der Arbeit wird auch künftig auf der Suche der Bruthöhlen und der rechtzeitigen Sicherung gegen den Marder liegen.

Ein herzliches Dankeschön an die Forstbeamten und Mitarbeiter meiner Arbeitsgruppe, die wieder viele Stunden bei Tage und bei Nacht als Einzelkämpfer und mit mir im Team dieses Ergebnis zusammen getragen haben.



Bild 2: 6 junge Rauhußkauze 17-27 Tage am 30.4.2003

Foto: Hans Dieter Martens



Waldkäuze in Referenzrevieren und Schleiereulenkästen

Roger Asmussen

In der EulenWelt 2003 hatten wir von unserer Absicht berichtet, uns um den Waldkauz in Schleswig-Holstein ein wenig mehr als in der Vergangenheit zu kümmern, weil er nach sachverständigem Urteil offenbar doch nicht mehr so ungefährdet ist, wie dies landläufig noch immer angenommen wird.

Um eine erste Grundlage für eine unseren Möglichkeiten entsprechende Langzeitbeobachtung von Waldkauzpopulationen zu schaffen, haben wir im Jahre 2002 - wie in der EulenWelt 2003 publiziert - im Zuständigkeitsbereich des ehemaligen Forstamtes Barlohe ein erstes Referenzrevier (I) geschaffen. Im Jahre 2003 folgten zwei weitere Referenzreviere, und zwar ein weiteres im Bereich des Forstamtes Barlohe (II) und ein nächstes im Bereich des Forstamtes Nordfriesland (III). In den angesprochenen Referenzrevieren wurden zweimal fünfzehn und einmal zehn Nistkästen für den Waldkauz angebracht.

Im Referenzrevier I, in dem im Herbst 2002 fünfzehn Waldkauzkästen aufgehängt wurden, waren am 15. April des darauf folgenden Jahres 2003 erfreulicherweise schon 11 Kästen bzw. 73 Prozent vom Waldkauz besetzt. Bei der Kontrolle wurden 27 Jungvögel und 11 Eier, aus denen die Jungvögel noch nicht geschlüpft waren, angetroffen, so dass im Durchschnitt 3,45 Eier pro begonnener Brut festgestellt werden konnten. Die Gelegegrößen im Einzelnen ergaben folgendes Bild: 1 x 1 Ei, 0 x 2 Eier, 4 x 3 Eier, 5 x 4 Eier und 1 x 5 Eier.

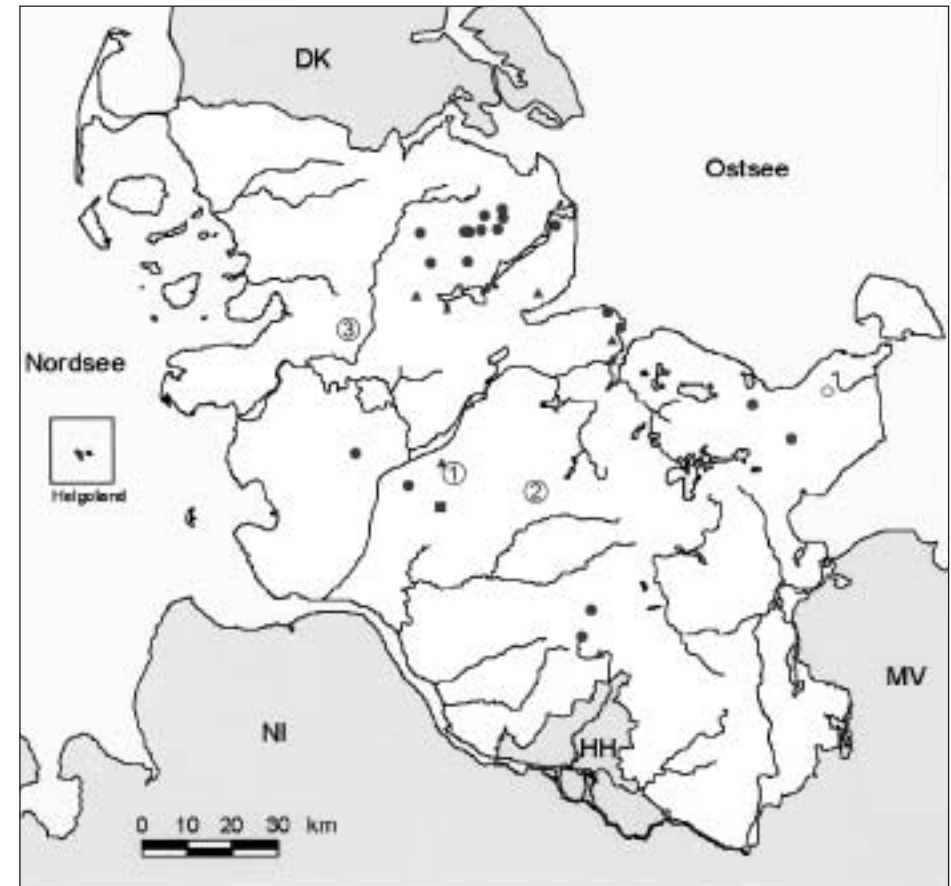
Erwähnenswert sind im Übrigen noch folgende in 2003 gemachte Beobachtungen im Waldkauz-Referenzrevier I: Angetroffen wurde überwiegend die braune Farbvariante. In einem

Kasten wurden Weibchen und Männchen angetroffen, was nur selten vorkommen soll. Der zeitliche Unterschied beim Legebeginn war bei manchen Bruten erheblich, mindestens 3 Wochen. Mit bis zu sechzehn Mäusen war das Beutedepot teilweise sehr groß. Vögel wurden darin nicht gefunden. Fremdbelegungen durch andere Vogelarten wurden nicht festgestellt. Auch Wespen- und Hornissenester gab es nicht. Die nach unserer Auffassung beringungsfähigen Jungvögel (7) wurden beringt; desgleichen 5 Altvögel.

Die Karte zeigt die Lage der angesprochenen Waldkauz-Referenzreviere I, II, und III in Schleswig-Holstein. Sie zeigt darüber hinaus die 28 Standorte von Schleiereulen-Kästen, die im Jahre 2003 von Waldkäuzen belegt waren und die von Mitarbeitern des Arbeitskreises „Schleiereule“ des Landesverbandes Eulenschutz in Schleswig-Holstein e. V. betreut wurden.



Foto: Sven Heise www.sven-heise.de



Referenzreviere

- ① Referenzrevier I
- ② Referenzrevier II
- ③ Referenzrevier III

Anzahl Jungvögel in SE-Kästen

- nicht erfolgreich
- ▲ 1 bis 2 Jungvögel
- 3 bis 4 Jungvögel
- 5 bis 6 Jungvögel

Waldkauz-Referenzreviere (Stand: 2004) und Waldkauzbruten in vom Landesverband Eulenschutz betreuten Schleiereulenkästen im Jahre 2003



Früheste Eulenbruten in Schleswig-Holstein im Jahre 2003

Hans Dieter Martens

Seit nunmehr drei Jahren werden in der EulenWelt die frühesten erfassten Eulenbruten der einzelnen Monitoring-Programme aus Schleswig-Holstein zusammengestellt und kommentiert. Gleichzeitig sollen in dieser Zusammenstellung auch Schachtelbruten und sichere Zweitbruten dokumentiert werden.

Auch bei unseren Eulen wird ein Trend zum immer früheren Brutbeginn beobachtet und mit der zunehmenden Klimaerwärmung in Verbindung gebracht. Ziel dieser Zusammenstellung ist es daher, die Entwicklung mittel- und langfristige zu dokumentieren.

Die Daten werden bei den Kontrollen - in der Regel bei der Beringung - ermittelt und dann an Hand des Alters der Jungen bis zum Legebeginn zurück gerechnet. Dieses Verfahren ist allgemein gebräuchlich und erlaubt so auch einen Vergleich mit Daten aus der Literatur und anderen laufenden Untersuchungen.

In der EulenWelt 2002 und 2003 habe ich bereits die frühesten Bruten der Jahre 2001 und 2002 zusammengestellt und kommentiert. Ich verzichte hier auf eine Wiedergabe der Tabellen, da sie dort jederzeit nachgelesen werden können.

Während das Jahr 2001 für alle von uns kontrollierten Eulen ein sehr frühes Jahr war, begannen im Jahre 2002 alle Eulen relativ spät, so dass der Brutbeginn zwischen den einzelnen Arten um 2 bis 5 Wochen schwankte.

Das Jahr 2003 schließt nun wieder nahtlos an das Jahr 2001 an, Brutbeginn des Uhus bereits wieder im Januar, der Waldkauz folgt

im Februar und der Rauhfußkauz Anfang März. Ende März ist Legebeginn beim Steinkauz und Mitte April beginnt auch die Schleiereule mit der Eiablage. Diese Daten weisen auf einen insgesamt frühen Brutbeginn hin und zeigen gleichzeitig, wie auch die spätere Jungenzahl beweist, dass die Weibchen mit einer hohen Fitness durch den Winter gekommen sind, und die Männchen in der Lage waren, schon früh ausreichend Nahrung heranzuschaffen. Das oben aufgeführte Schleiereulenweibchen stellt noch eine Besonderheit dar, denn es führte eine Schachtelbrut mit 2 verschiedenen Männchen durch, wie sie im letzten Jahr zweimal im Dänischen Wohld nachgewiesen werden konnte.

In der ersten Brut mit Legebeginn am 17. April schlüpfte das erste Junge am 19. Mai und das 6. am 29. Mai. Ab Anfang Juli versorgte das Männchen die Brut allein und Ende Juli flogen alle 6 Junge aus. Bereits am 6. Juli legte das Weibchen etwa 1 km entfernt - verpaart mit einem neuen Männchen - das erste von 8 Eiern, aus denen wiederum 6 Junge flügge wurden, die Mitte Oktober ausflogen. Mit 12 flüggen Jungen in einer Brutsaison ist dieses Weibchen das bisher erfolgreichste im Dänischen Wohld. Sicher ist dieses Weibchen kein Einzelfall, aber solche Bruten sind leider nur nachzuweisen, wenn die Altvögel beringt sind und kontrolliert werden. Insofern wäre es wünschenswert, wenn wir in Schleswig-Holstein auch in der Marsch und in der Geest je eine Untersuchungsfläche für eine Populationsstudie der Schleiereule einrichten und durchführen könnten.



Art	mittlere Brutdauer	1. Ei gelegt	1. Junges geschlüpft	Anzahl Eier	Anzahl Nestlinge	Ort	Kreis	Quelle
Uhu	36	29.01.03	05.03.03	3	3	Augustenhof	RD	H.D.Martens
Waldkauz	28	24.02.03	22.02.03	5	4	Welmbüttel	HEI	H.G.Kaatz
Schleiereule	32	17.04.03	19.05.03		6	Krähenberg	RD	H.D.Martens
Zweitbrut		06.07.03	07.08.03	8	6	Borghorsterh.	RD	H.D.Martens
Rauhfußkauz	26	06.03.03	01.04.03	7	6	Sachsenwald	RZ	H.D.Martens
Steinkauz	26	31.03.03	26.04.03	5	5	Bunsoh	HEI	H.G.Kaatz

Tabelle: Früheste Eulenbruten 2003 in Schleswig-Holstein



Foto: Hans Dieter Martens



Innovationen beim Röhrenbau

Hans-Georg Kaatz

Wer kennt Sie nicht - die alten, runden mit Pappe ummantelten Röhren des vergangenen Jahrhunderts. Es war schon eine Kunst, die jungen Käuze durch ein faustgroßes Loch in der Rückwand der Nisthilfe, über eine klebrig-feuchte Masse bestehend aus Maden und toten Mäusen, zum Beringen ans Tageslicht zu ziehen.

Ende der 80er Jahre trat dann ein neuer Nistkastentyp in Erscheinung. Eckig und nicht mehr aus Holz sondern aus wasserfest verleimtem Sperrholz. Die eigentliche Neuerung war jedoch das nun mögliche Öffnen der gesamten Nisthilfe über das Dach.

Auch die Pendelsicherung zum Schutz gegen den Marder hat sich bewährt, obwohl der Steinkauz die Röhren mit den versetzten Einschlußlöchern offensichtlich bevorzugt. Ist jedoch der Marder an einem Standort schon einmal als Prädator in Erscheinung getreten, so sollten alle Röhren gegen neue mit Pendel ausgetauscht werden.

Seit 2002 laufen in Dithmarschen Versuche mit verschiedenen Kastentypen. Ein neuer versetzter Einschluß mit Abstandsbrett, sowie Röhren mit verschiedenen Maßen werden getestet. Als Schwachpunkt der alten Röhren hat sich die Sperrholzbedachung erwiesen, denn durch Witterungseinflüsse zersetzt sich das Dach und nachfolgend Seitenwände und Boden. Die Lebenserwartung einer solchen Nisthilfe beträgt fünf bis acht Jahre. Daher wird seit dem vorletzten Jahr ein neues Dach getestet, das eine wesentlich längerer Haltbarkeit der gesamten Röhre erwarten lässt. Es handelt sich um eine 6 mm starke Schichtstoff-

platte, die eine Außenwandzulassung vorweisen kann. Ebenfalls wird darüber nachgedacht, die beiden Seitenelemente aus getrocknetem Fichtenholz (22 mm stark) herzustellen, da Holz etwa doppelt so lange hält wie die von uns genutzten Sperrhölzer.

Da Nistkästen neuerdings vermehrt an Gebäuden angebracht werden (meistens in Ermangelung geeigneter Bäume) wurde ein neuer Kasten konzipiert. Bei fachgerechter Anbringung ist kein Marderschutz erforderlich, auf eine Verdunkelung des Brutraumes sollte jedoch nicht verzichtet werden



Foto: LBV



Story eines Uhu-Wiederfundes in Schleswig-Holstein

Dr. Theodor Mebs

In der EulenWelt 2002 berichteten wir von einem beringten Uhu, der von Schleswig-Holstein bis an die französische Atlantikküste flog, sich dann aber leider als Großer Brachvogel entpuppte. Diese bedauerliche Fehlmeldung der Vogelwarte Helgoland stellten wir in der EulenWelt 2003 richtig.

Da unsere EulenWelt auch außerhalb Schleswig-Holsteins großen Anklang und Beachtung findet, stieß der Eulen- und Greifvogelexperte und ehemalige Leiter der Vogelwarte Nordrhein-Westfalen, Dr. Theodor Mebs, auf diese Berichterstattung. In dem folgenden Artikel schildert Dr. Mebs eine Begebenheit aus seiner langjährigen Erfahrung als Beringer und Uhu-Spezialist, wofür wir ihm sehr danken. (Anmerkung der Redaktion)

Diese Geschichte stammt aus der Zeit, in der ich 10 Jahre lang - von 1960 bis 1970 - an der Kurzschule Weißenhaus/ Ostholstein als Lehrer für Landschaftskunde tätig war. Am 27.5.1962 erlaubt mir Graf Erik Holck im Nachbarort Farve, seinen in einer Voliere gehaltenen

Uhu hinsichtlich der Großgefiedermauser zu untersuchen. Als ich den Uhu einfing, bemerkte ich an seinem Bein einen Ring, den vorher - infolge der pelzartigen Befiederung des Beines - niemand gesehen hatte. Der Ring trug die Aufschrift: N. Mus. Praha AB 1111



Foto: Claudia Hamann



Foto: Claudia Hamann

Die Meldung dieses Wiederfundes an die Beringungszentrale in Prag blieb zunächst ohne Antwort.

Bei der Ornithologen-Tagung in Berlin Anfang September 1964 traf ich Dr. Rudolf Kuhk, Leiter der Vogelwarte Radolfzell, und berichtete ihm von diesem Fall, auch davon, dass Graf Holck den Uhu von einer norddeutschen Tierhandlung „Sagerheide“ gekauft hatte, um ihn für die damals noch erlaubte Hüttenjagd einzusetzen. Man musste also annehmen, dass dieser Uhu bald nach der Beringung von jemandem aus dem Nest genommen und in den Tierhandel gebracht worden war. Weil die 1. Armschwinge, die 1962 vermausert wurde, noch eine Feder des Jungendkleides war, ist dieser Uhu sehr wahrscheinlich im Jahr 1959 geboren (siehe Glutz von Blotzheim: Hand-

buch der Vögel Mitteleuropas, Band 9, 1980, Seite 309).

Mit Schreiben vom 07.09.1964, das mir in Kopie vorliegt, wandte sich Dr. Kuhk an den Sachbearbeiter der Prager Beringungszentrale, Ing. O. Kadlec und bat um Mitteilung der Beringungsdaten. Am 20.09.1964 antwortete Kadlec: „Ringe mit der Bezeichnung AB benutze ich für die Uhus, welche die Jagdgenossenschaft zu Raubvogeljagd halten. Sobald ich Näheres über diesen Uhu feststellen werde, send ich Ihnen gleich Nachricht. Leider ist es uns bisher nicht gelungen, das Verbot der Krähenhütte bei uns durchzusetzen.“

Auch Graf Holck benutze diesen Uhu für die Hüttenjagd auf Krähen sowie auf Greifvögel



wie Mäusebussarde und Rohrweihen. Bei einer solchen Hüttenjagd am 21. März 1965 in Schwienköben bei Schulenburg, südöstlich von Bad Oldesloe, hat der Uhu sich losgerissen und ist entfliegen. Offenbar war der Lederriemen, mit dem er an den Füßen angebunden war, infolge mangelnder Pflege brüchig geworden. Nachsuchen, an denen auch ich selbst am 24.03.1965 teilgenommen habe, blieben ohne Erfolg.

Am 14.06.1965 erkundigte ich mich erneut bei R. Kuhk: „Ob Sie wohl inzwischen genauere Nachricht über den Hüttenjagd-Uhu mit Ring Praha AB 1111 bekommen haben!? Der betreffende Uhu ist übrigens am 21.03.1965 in der Nähe von Oldesloe entflocht, hat sich losgerissen, und wurde nicht wiedergefunden vom Besitzer. Möglicherweise wurde er aus dortiger Gegend nach Prag zurückgemeldet!“

Und so ist es tatsächlich geschehen: Am 16.05.1965 hatte Frau Bärbel Kruse, Reinfeld/Holstein, den Uhu tot gefunden und nach Prag zurückgemeldet. Anderthalb Jahre später, am 19.12.1966 erhielt die Vogelwarte Radolfzell von der Beringungszentrale Prag eine Kopie der Wiederfundmeldung und hat darüber mit Schreiben vom 22.12.1966 auch mich informiert: „Es handelt sich um einen Uhu, welcher als Tausch vom Zoologischen Garten in

Bratislava (Pressburg) der Wild-Großhandlung Julius Mohr in Ulm a/ Donau geschickt wurde. Der Uhu stammt aus der Slowakei.

Anlässlich einer Fahrt am 22.04.1967 in die Trittauer Gegend, wo ich Kolkraben kontrollierte und beringte, habe ich in Reinfeld Frau Bärbel Beese, geb. Kruse aufgesucht und von ihr und ihrem Mann Folgendes erfahren: Die beiden haben den toten Uhu mit Ring AB 1111 etwa 2 km nördlich des Stadtzentrums von Reinfeld gefunden; der Vogel war noch kaum in Verwesung begriffen, hatte also sicher noch nicht länger als etwas 2 Wochen gelegen. Er muss sich den April über noch selbständig ernährt haben. Leider haben Herr und Frau Beese dem Vogel nur den Ring und eine Lederschnalle abgenommen, aber ihn selbst liegen gelassen. Es ist somit ungeklärt, ob der Uhu sehr stark abgemagert und schließlich verhungert oder ob er geschossen worden war. Der Fundort ist in Luftlinie genau 10 km NE vom „Entfleuchungsort“ entfernt. Der Ring, die Lederschnalle und die Rückmeldungskarte aus Prag wurden mir mitgegeben.

Fazit: Hätte ich nicht zufällig in Erfahrung gebracht, auf welchem Weg dieser Uhu von der Slowakei nach Schleswig-Holstein gekommen ist, dann wäre dies ein sensationell weiter Wiederfund gewesen!



Der Waldkauz (Strix aluco L.)

Auszug aus

Die Vögel Mitteleuropas

in allen Lebens- und Entwicklungsstufen photographisch aufgenommen

und in ihrem Seelenleben bei der Aufzucht vom Ei ab

beobachtet von

Dr. Oskar und Frau Magdalena Heinroth



Herausgegeben von der

Staatl. Stelle für Naturdenkmalpflege

in Preußen

HUGO BERMÜHLER VERLAG · BERLIN-LICHTERFELDE



Diese wohl in Deutschland mit dem Steinkauze zusammen häufigste Eule hat wie einige wenige andere Arten die Eigentümlichkeit, daß sie in zwei Farbformen auftritt, nämlich in einer rotbraunen und in einer grauen: wir haben die beiden auf den Bildern 3 und 4 der Bunttafel LV wiedergeben lassen. Diese Färbungsweisen sind übrigens nicht immer so ausgesprochen, denn es gibt auch viele graubraune Stücke. Man weiß jetzt genau, daß die Farbe nicht mit dem Alter oder dem Geschlechte zusammenhängt, früher war man jedoch anderer Ansicht. Die europäischen Stücke ändern in der Größe recht ab, nach H a r t e r t kann man wohl sagen, daß sie nach Osten zu größer werden und daß sie in England recht klein sind. Die durchschnittliche Flügellänge der Weibchen ist gewöhnlich um 290, die der Männchen 270 bis 280 mm. Im Gewichte nähert sich der Waldkauz der Ringeltaube und den heimischen Krähenarten, d. h. das Weibchen ist ungefähr ½ kg schwer. Das Ei ist mit 40 g für einen solchen Vogel verhältnismäßig groß, namentlich für eine Eule, vielleicht ist dies auf die meist kleine Gelegezahl von gewöhnlich nur drei Eiern zurückzuführen. Ein Neugeborenes wog 28 g und brauchte 28 ½ Tage zu seiner Entwicklung im Ei.

Für eine nächtlich jagende Eule zeigt sich der Waldkauz am Tage verhältnismäßig oft frei; so sahen wir in der Nähe einer besetzten Nisthöhle den nicht brütenden Gatten gelegentlich ganz offen auf einem Zweige sitzen. Außer dem Uhu ist er wohl derjenige, der unter den Raubvögeln die wenigsten Feinde hat, die ihm wirklich gefährlich werden können, er ist ja auch der zweitgrößte und -wehrhafteste der heimischen Arten. U t t e n d ö r f e r fand unter seinen 10 000 Raubvogelrupfungen nur vier Waldkäuse, aber 27 Waldohreulen. Meist ist dabei der Habicht wohl der schuldige Teil.

Der Waldkauz brütet häufig sehr zeitig im Jahre; wir bekamen einmal ein angefangenes Gelege, das zufällig beim Fällen eines Baumes

im Berliner Tiergarten gefunden wurde, schon am 12. Februar. Damit hängt es wohl auch zusammen, daß die Männchen bereits im Winter ihren schauerlich-schönen Nachruf erschallen lassen. Die Jungen piepen gleich nach dem Ausschlüpfen und wachsen verhältnismäßig rasch heran . . .

Zwei aus verschiedenen Nestern geholte Eier schlüpften beide nachts. Wir betonen das ausdrücklich, da W i t h m a n bei Haustauben beobachtet hat, daß die Jungen niemals in der Nacht, sondern immer am Tage auskriechen, ja selbst wenn die Eier abends schon dem Schlüpfen ganz nahe sind, erfolgt eine Unterbrechung in den Befreiungsversuchen des Täubchens: es hält erst seine Nachtruhe und arbeitet dann morgens weiter. Der Gedanke liegt nahe, daß Eulen im Gegensatz dazu in der Nacht die Eischale sprengen. Beim Steinkauze stimmt dies . . . nicht, jedoch haben wir hierbei nur Beobachtungen aus dem Brutofen, dessen Einwirkung anders sein mag als die der brütenden Eltern, denn sehr viele Tagvögel schlüpfen bei uns nicht nachts.

So ein neugeborener Waldkauz ist ein recht muntres Wesen, das einem bei der Berührung seines Kopfes unter leisem Piepen am Finger knabbert. Hören kann er von Anfang an und versteht auch schnell die Richtung des Schalls zu finden. Mit drei Tagen bettelt er mit deutlichem „Chrie“, sonst wispert er. Nach acht Tagen öffnen sich die Augenlider spurweise, und nun wird er auch weniger wärmebedürftig; zugleich zeigen sich die ersten Stoppeln des Zwischengefieders auf den Schultern. Er liegt nun nicht mehr immer auf dem Bauche, sondern sitzt, angelehnt an sein Wärmekissen, auf den Hacken. Im Alter von neun Tagen sahen wir ihn stehen, drei Tage später verlor er den Eizahn. Drei Wochen alt, hüpfte er auf den Nestrand und war inzwischen zu der großen Wollkugel geworden, die er etwa bis zur siebenten Woche bleibt. Dieses Zwischenkleid ist, wie man ... auf der Bunttafel Nr. LV ... sieht,



deutlich quergebändert, man hat also hier den eigenartigen Fall, daß auf der Querstreifung die Längsstreifung folgt, sonst ist es ja gewöhnlich umgekehrt. Die Augen zeigen, wie bei vielen Jungvögeln, einen eigentümlich trüben, bläulichen Schein, der auch auf Bild 2 der Bunttafel LV zum Ausdruck kommt, junge Hunde und Katzen verhalten sich ähnlich, bei ihnen liegt es daran, daß die Hornhaut anfangs noch nicht ihre volle, klare Durchsichtigkeit hat, bei Vögeln scheint es die Linse zu sein. Schon mit einem Monate konnte der Kauz kurze Strecken fliegen und wollte nun nicht mehr in seinem Neste bleiben, zugleich fing er auch an zu baden. Die Mauser des wolligen Zwischengefieders setzt mit knapp 1 ½ Monaten ein, dabei werden, wie anscheinend bei allen Eulen, sämtliche Federn, mit Ausnahme der Schwanzfedern, der Schwingen und der großen Handdecken, gewechselt, merkwürdigerweise auch die des Daumens, die sich doch sonst ähnlich wie die Handschwingen verhalten. Man kann rechnen, daß das neue Kleid mit etwa 4 2/3 Monaten vollendet ist. Das Zwischengefieder ist nicht bei allen Stücken gleich weitstrahlig, bei manchen erinnert es schon recht an die endgültige Befiederung.

Über das Verhalten von zwei unabhängig voneinander zu verschiedenen Zeiten aufgezogenen Waldkäuzen, die vielleicht beide Weibchen waren, können wir folgendes sagen. Für Eulen lernen sie die Undurchdringlichkeit der Fensterscheiben verhältnismäßig rasch, d. h. bei dauernder Übung in ungefähr 14 Tagen, und man kann ihnen auch beibringen, sich nicht auf bestimmte Gegenstände zu setzen ... Als wir einmal junge, aber bereits selbständige Wanderfalken mit einem ebenso alten Waldkauze zusammensetzten, stieß er sofort wütend auf sie und konnte es auch in der Folge nicht lassen, ihnen immer eins auszuwischen. Ein Gleiches taten übrigens zwei Waldohreulen, mit diesen vertrug sich der Kauz aber gut. Man hat hier also dasselbe Verhältnis wie zwischen Katze und Hund, wobei ja der Hund

auch durchaus nicht immer der Angreifer ist, die Feindschaft beruht demnach auf Gegenseitigkeit. Im beschränkten Raum, wo die Falken von ihrer Stoßkraft und überhaupt von ihren Flügeln wenig Gebrauch machen können, sind sie gegen die wendigen Eulen ziemlich hilflos. Natürlich spielten sich diese Händel am Tage ab, denn nachts trennten wir die feindlichen Gesellen.

Mit zwei Monaten schlug einer eine Brandmaus sofort und tötete sie geschickt. In diesem Alter wurden aber beide in Rede stehenden Vögel dadurch etwas gefährlich, daß sie namentlich fremden, in ihren Raum kommenden Leuten plötzlich ins Gesicht flogen, dabei versuchten sie im Vorüberstreichen, die Fänge sowohl in die Haare als auch in die Augen zu schlagen. Bei einem solchen Angriff konnte eine Dame von Glück sagen, daß sie einen Klemmer trug, sonst wären die Krallen sicher ins Auge gegangen; so hatten sie aber nur das Glas heruntergeworfen und eine Schramme über dem Auge hinterlassen. Gegen uns waren die Käuze nicht so böse, einer verschonte meine Frau sogar völlig. Diese Angriffe sind deshalb so unangenehm, weil sie so unglaublich rasch geschehn und man den Flügelschlag der Eule nicht hört; verfolgt man sie also nicht dauernd mit den Blicken, so merkt man nicht, wenn sie einen Ortswechsel vorgenommen hat, und ihr geräuschloses Zustoßen kommt dann von einer völlig unerwarteten Seite.

Durch immer stärkere Verdunklung eines Zimmers stellten wir Versuche darüber an, bei welcher Lichtstärke der Kauz noch sieht, und machten die Erfahrung, daß er uns etwas, aber nicht viel übertraf. Er stieß auch dann noch nach einer hingelegten Maus, wenn wir sie nicht mehr als solche erkennen konnten, auch setzte er sich bei dieser Helligkeit noch ziel sicher auf Schrankecken oder unsern Arm. Verfinsterten wir den Raum soweit, daß es darin zwar nicht ganz rabenschwarze Nacht, aber doch nach menschlichen Begriffen ganz





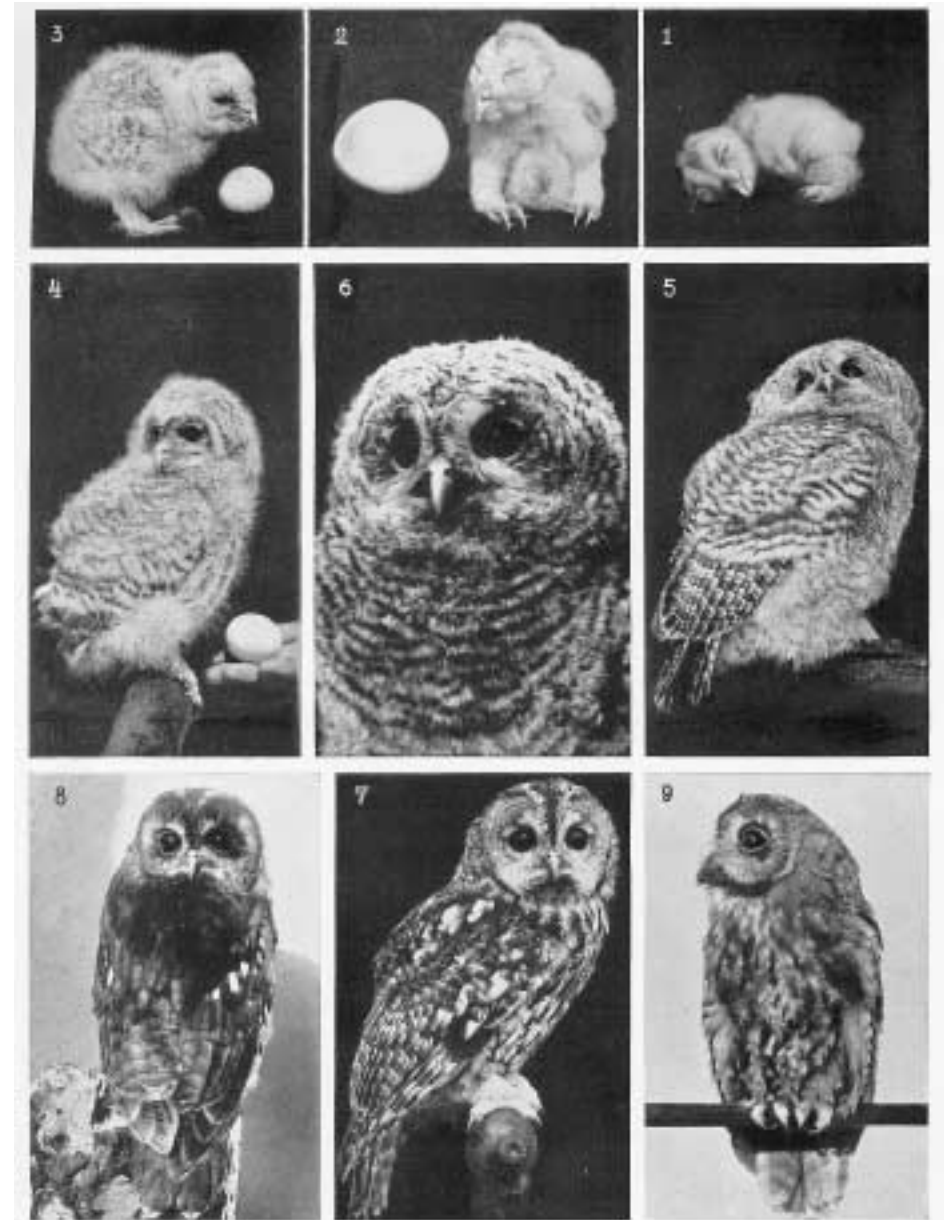
dunkel war und wir gar nichts mehr unterscheiden konnten, so versagten auch die Augen des Kauzes. Er flog dann nicht mehr von selbst ab und rutschte an der Wand herunter, wenn man ihn zum Fliegen zwang.

Einen mit ihm abends im Zimmer freifliegenden, sehr zahmen Wellensittich berücksichtigte er in der ersten Zeit nicht, hatte ihn aber doch einmal blitzschnell in den Fängen, als der Papagei nichtsahnend auf einer Geweihsprosse saß; glücklicherweise gelang es uns, den kleinen, derbhäutigen Gesellen wieder zu befreien, ehe er Schaden erlitten hatte. Nahmen wir unseren Pflegling mit in ein Zimmer, in dem eine Schwarzwälder Uhr hing, so versuchte er regelmäßig, den Kuckuck zu schlagen, der in der bekannten Weise aus dem Türchen über

den Zeigern die Stunden meldet. Merkwürdigerweise erwischte er ihn aber nie, sondern kam immer zu spät.

Als wir den einen, in unsrer Wohnung sehr zahmen und durch nichts einzuschüchternden Waldkauz in einen Eulenflugkäfig des Zoologischen Gartens brachten, verwilderte er sofort, flatterte und verhielt sich gegen uns genau so ängstlich wie gegen andre Leute, benahm sich also ganz anders wie z. B. Kolkraben, Kraniche und Graugänse.

*Textbearbeitung für die EulenWelt:
Roger Asmussen*



Waldkauz Nr. 1. 1. und 2.) Erstes Downenkleid, einige Stunden und 6 Tage alt. 3. und 4.) Sprühendes Zwischenkleid mit ausbleichenden ersten Downen, 15 und 25 Tage alt. 5. und 6.) Fertiges Zwischenkleid, Mauserbeginn, 43 Tage alt. 7. - 9.) Vollmauser, etwa 4 Monate alte Vögel, 7.) gesch., 8. und 9.) braune Form, bei 8. Couplet hier über den Rücken gedreht. Die Bilder 1, 2 und 6 in $\frac{1}{3}$, die übrigen in $\frac{1}{2}$ natürl. Größe.



Ansprechpartner

Vorsitzende: Claudia Hamann
 Adolf-Rohde-Str. 46
 25524 Itzehoe
 Tel.: 04821/40 62 40
 Fax : 04821/40 62 20
 Email: Claudia.Hamann@eulen.de

Ansprechpartner für die Artenhilfsprogramme

Uhu:	Claudia Hamann	Tel.: 04821/40 62 40	Claudia.Hamann@eulen.de
Steinkauz:	Hans-Georg Kaatz	Tel.: 0481/789 06 94	Georg_Kaatz@web.de
	Peter Finke	Tel.: 04821/754 68	Finke.Peter@t-online.de
Rauhfußkauz:	Hans Dieter Martens	Tel.: 04346/75 94	Hans.Dieter.Martens@t-online.de
Schleiereule:	Dirk-Peter Meckel	Tel.: 04892/85 94 06	Peter.Meckel@freenet.de
	Peter Finke	Tel.: 04821/754 68	Finke.Peter@t-online.de
Waldkauz:	Roger Asmussen	Tel.: 0481/788 96 50	RoAsmussen@aol.com

Ansprechpartnerin für die Homepage (www.eulen.de) und die EulenWelt

Claudia Hamann
 Email: Claudia.Hamann@eulen.de

Spendenkonto: Vereins- und Westbank AG
 BLZ: 200 300 00
 Konto-Nr.: 302 680 03

Impressum

Herausgeber : Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.
 Redaktionsleitung : Claudia Hamann, Tel.: 04821/40 62 40
 Mitglieder der Redaktion : Rüdiger Albrecht, Tel.: 0481/51 65
 Roger Asmussen, Tel.: 0481/788 96 50
 Erscheinungsweise : jährlich
 Internet : <http://www.eulen.de>
 Gestaltung und Druck : Jüchser Fotodesign, 25585 Lütjenwestedt

Nachdruck von Beiträgen (auch teilweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur mit Zustimmung des Verbandes.

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft.



Joachim Jüchser Fotodesign

Eine kleine, effektiv organisierte Werbeagentur im Herzen von Schleswig-Holstein möchte sich Ihnen vorstellen. Vom kleinen Flyer oder Produktangebots-Blättern über Selbstdarstellungs-Broschüren bis zu klassischen Kampagnen und Internet-Auftritten engagieren wir uns für jede Art der Kommunikation.

- Alle notwendigen Arbeitsschritte kommen aus einer Hand.
- Nur der tatsächliche Aufwand nach vorheriger Kalkulation wird berechnet.
- Erfahrene Profis gestalten und überwachen jede Phase.
- Sie haben immer denselben verantwortlichen Gesprächspartner.

25585 Lütjenwestedt · Kloster 8
<http://juechser.de>
 TEL: 0 48 72 / 22 21
 FAX: 0 48 72 / 12 40

Zaunkönig - Vogel des Jahres 2004



Mit der speziellen
 „Zaunkönig-Kugel IZA“
 helfen Sie einem unserer
 kleinsten Singvögel.

Diese in der Natur erprobte
 Nisthilfe ist eine weitere
 SCHWEGLER-Entwicklung
 aus unserem bewährten
 Holzbeton.

Kostenlose Unterlagen anfordern:
 Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH
 Heinkelstr. 35 D-73614 Schorndorf
 Tel 0 71 81-9 77 45 0
 Fax 0 71 81-9 77 45 49

SCHWEGLER 
www.schwegler-natur.de

2004

*Eulen*Welt



Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.